

**Regionales Übergangsmanagement Schule-Beruf der Landeshauptstadt Stuttgart**▶ **Newsletter Nr. 4** ◀

**Sehr geehrte Leserinnen und Leser,  
wir freuen uns, Ihnen die vierte Ausgabe des Newsletters „Regionales Übergangsmanagement Schule-Beruf“ – kurz RÜM – der Landeshauptstadt Stuttgart präsentieren zu können. Schwerpunktt Themen dieser Ausgabe sind der Rückblick auf das Werkstattgespräch für Haupt- und Werkrealschulen am 8.10.2010 sowie der Abschluss der dreijährigen Stuttgarter Schulabsolventenstudie.**

**„Werkstattgespräch“ – ein Rückblick**

Seit 2009 unterstützt die Koordinierungsstelle Übergangsmanagement Schule-Beruf fünf Hauptschulen darin, ihre jeweiligen Angebote der Berufsorientierung enger miteinander zu verknüpfen und weitere passgenaue Angebote zu entwickeln. Darüber hinaus wurde das Stuttgarter Berufswahl-Portfolio entwickelt und mit Beginn des Schuljahrs 2010/2011 allen Stuttgarter Haupt- und Werkrealschulen zur Verfügung gestellt (wir berichteten im letzten RÜM-Newsletter darüber ausführlicher). Um allen Interessierten aus Haupt- und Werkrealschulen die Möglichkeit zu bieten, über die mit den Unterstützungsangeboten verbundenen Erfahrungen in einen fachlichen Austausch zu treten, organisierte die Koordinierungsstelle am 08.10.2010 im Stuttgarter Rathaus ein Werkstattgespräch. Drei Themen standen dabei im Vordergrund:

1. Die Wirtschaft als Partner ins Boot holen
2. Mit Eltern in der Berufswegeplanung zusammenarbeiten – Ansatzpunkte und Gestaltungsmöglichkeiten
3. Der Einstieg in die Arbeit mit dem Stuttgarter Berufswahl-Portfolio

Die Veranstaltung wurde von Ulrike Brittinger, Leiterin des Staatlichen Schulamtes Stuttgart, eröffnet. In ihrem Beitrag skizzierte sie die tief

greifenden Veränderungen, mit denen derzeit Hauptschulen im Übergang zur Werkrealschule konfrontiert sind. Vor diesem Hintergrund sprach sie sich für eine noch stärkere Fokussierung der Berufswegeplanung auf die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern aus, für die sie einen Themenkatalog formulierte. Angelika Münz, Mitarbeiterin der Koordinierungsstelle Übergangsmanagement Schule-Beruf, beleuchtete daran anknüpfend in ihrem Impulsvortrag die Notwendigkeit, Berufsorientierung in einem ganzheitlichen Ansatz in den schulischen Alltag zu integrieren und benannte damit verbundene Chancen und Herausforderungen für Schulen. In den sich anschließenden Gesprächsrunden fand ein lebhafter Austausch statt:

**Werkstattgespräch 1: Die Wirtschaft als Partner ins Boot holen**

Eine der großen Herausforderungen für Schulen ist das „Finden und Binden“ von Betrieben für die Organisation von Schülerpraktika und die Gestaltung der Berufsorientierung im Übergang zur Ausbildung. Nachhaltige Partnerschaften sind sehr gesucht – jedoch sind die Initiierung und die Ausgestaltung der Kooperationen keine einfachen Aufgaben. Einige Schulen erproben hier neue Wege in der Gestaltung der Kontakt- und Beziehungsformen mit Betrieben. Unter der Moderation von Angelika Münz erarbeiteten die

**IMPRESSUM**

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Stuttgart, Jugendamt, Koordinierungsstelle Übergangsmanagement Schule-Beruf  
Wilhelmstraße 3, 70182 Stuttgart

Redaktion:

Dr. Sandra Heisig, Tel.: 0711/216-7450

© 11/2010

E-Mail: ruem@stuttgart.de



Teilnehmer/innen einen Katalog ihrer Zielvorstellungen für eine Zusammenarbeit mit Unternehmen und ein Profil dessen, was ihre Schulen im Gegenzug Betrieben zu bieten haben. Darüber hinaus fand ein Austausch darüber statt, welche Erfahrungen mit „Schule-Wirtschaft-Abenden“ gemacht wurden und was für eine gelingende Umsetzung in der Planung beachtet werden muss, bzw. wie die Kontaktaufnahme und -pflege zu Unternehmen gelebt werden kann (u. a. können „Aushilfsangebote“ an Betriebe als eine Vorstufe von Praktika ein Türöffner für Kooperationen sein). Dabei wurde unterschieden zwischen verschiedenen Kooperationsformen, z. B. der kurzzeitigen/befristeten Zusammenarbeit mit kleinen Betrieben in der Nachbarschaft etwa für die Durchführung von Praktika und längerfristigen Kooperationen mit Betrieben im Rahmen von Bildungspartnerschaften. Einig waren sich die Teilnehmenden darin, dass noch mehr Öffentlichkeitsarbeit erforderlich ist, um die Betriebe auf ihre soziale Verantwortung für die (Aus-)Bildung insbesondere für benachteiligte Schüler/innen aufmerksam zu machen.

### **Werkstattgespräch 2: Mit Eltern in der Berufswegeplanung zusammenarbeiten – Ansatzpunkte und Gestaltungsmöglichkeiten**

Aus der Sicht von Schulen wird eine gelingende Zusammenarbeit mit Eltern in der Berufsorientierung immer wichtiger. Dafür sind neue Formen der Ansprache von Eltern und der gemeinsamen Verständigung zur Berufs- und Lebensorientierung ihrer Kinder erforderlich. In diesem, von Jutta Goltz, IRIS e.V., moderierten Werkstattgespräch wurden konkrete Ansatzpunkte im Kontext der Berufswegeplanung für die Gestaltung von Elterngesprächen, -abenden und -cafés sowie Bildungsangebote in (Migranten-)Vereinen vorgestellt. Der gemeinsame Austausch über mögliche Stolpersteine der Zusammen-

arbeit, sowie die Entwicklung praktischer Lösungsansätze waren die Schwerpunkte.

Um gelingende Zugänge in der Elternarbeit zu eröffnen, wurde von den Teilnehmer/innen eine frühe Kontaktaufnahme und ein dauerhafter Bezug für außerordentlich wichtig erachtet. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass Schlüsselpersonen dabei eine wichtige Rolle spielen können, wie beispielsweise Eltern aus früheren Jahrgängen, Personen aus Migrant/innenvereinen, Elternlotsen, Personen aus dem Stadtteil, etc., die bei der Elternarbeit eingebunden werden. Weitere Zugänge können über die Anerkennung der Mehrsprachigkeit, die Gestaltung von Veranstaltungen zusammen mit den Kindern sowie die Organisation von Fortbildungen gelingen. Ein wesentlicher Aspekt ist die wertschätzende Grundhaltung gegenüber den Eltern, die die Basis für jegliche Zusammenarbeit bildet.

### **Werkstattgespräch 3: Der Einstieg in die Arbeit mit dem Stuttgarter Berufswahl-Portfolio**

Das Stuttgarter Berufswahl-Portfolio wurde zum Beginn des Schuljahres 2010/2011 an den Stuttgarter Haupt- und Werkrealschulen eingeführt, um Schüler/innen auf ihrem Weg in die Ausbildung zu unterstützen. Ein guter Einsatz des Portfolios setzt einerseits ein schulisches Konzept der Berufsorientierung voraus und kann andererseits zur Profilierung dieses Konzepts beitragen. Der Einstieg in die Portfolioarbeit bietet darüber hinaus Möglichkeiten zur (Weiter-)Entwicklung schulischer Dokumentation und Zusammenarbeit. Dieses Werkstattgespräch unter Moderation von Martina Berenz, Koordinierungsstelle Übergangsmangement Schule-Beruf, bot Raum für Erfahrungsaustausch zum Aufsetzen der Portfolioarbeit und der Beantwortung von den ersten Fragen aus der Praxis. Aus den Beiträgen der Teilnehmenden zeigte sich, dass die Arbeit mit dem Berufswahl-Portfolio



an den Schulen gut angelaufen ist. Zu Fragen wie z. B. der Aufbewahrung, Pflege, Benotung, dem Umgang mit den Ergebnissen des Kompetenz Profil ACs und der Einbindung der Eltern wurden kreative Lösungsbeispiele genannt. Aufgrund der aktuellen Implementierungsphase ist das vorrangige Thema, die Abstimmungsprozesse in der Schule gut und transparent aufzustellen. Dazu erscheint es hilfreich, die Koordination nicht nur an einzelne Personen zu delegieren, um Überlastung und Frustration zu vermeiden. Schulen erproben in diesem Bereich derzeit verschiedene Lösungsansätze, die vorgestellt und diskutiert wurden. Darüber hinaus müssen mit der Zeit Erfahrungswerte mit verschiedenen Möglichkeiten gesammelt werden, um für die jeweilige Schule die beste Vorgehensweise zu finden.

Die Beiträge zum Werkstattgespräch und die Protokolle der Gesprächsrunden finden Sie zum Download unter [www.stuttgart.de/ruem](http://www.stuttgart.de/ruem)

### Sie wünschen mehr Informationen?

**RÜM-Ansprechpartnerin:** Angelika Münz

#### Stuttgarter Haupt- und Förderschüler/innen auf dem Weg von der Schule in die Berufsausbildung – Abschluss der dreijährigen Längsschnittstudie

Anfang 2007 wurde von der Landeshauptstadt Stuttgart eine dreijährige Längsschnittstudie beim Deutschen Jugendinstitut in München in Auftrag gegeben, die Verläufe der Absolvent/innen aller 35 Stuttgarter Hauptschulen und den 11 Förderschulen des Abgangsjahrgangs 2007 untersuchen sollte. Im November 2009 fand die letzte Befragungswelle statt, zu der nun der Abschlussbericht vorliegt.

Folgende zentrale Befunde können aus der Längsschnittperspektive gewonnen werden:

- fast die Hälfte der Hauptschüler/innen befindet sich in Ausbildung (49 %),
- 32 % der Hauptschüler/innen gehen auf eine weiterqualifizierende Schulen,
- eine steigende Zahl von Jugendlichen befindet sich in unqualifizierten Beschäftigungsverhältnissen (7 %),
- lediglich 2 % der Jugendlichen absolvierten im dritten Jahr eine berufsvorbereitende Maßnahme, und
- der Anteil an unversorgten (ohne (Aus-)Bildung) Jugendlichen liegt bei 9 %.

Positiv ins Auge fällt die Bildungsambitioniertheit der Stuttgarter Jugendlichen: Ein beträchtlicher Anteil besucht durchgängig die Schule, hat bereits einen mittleren Schulabschluss erreicht und strebt weiterhin höhere Schulabschlüsse an. Die aufgenommenen Ausbildungen der Jugendlichen verlaufen in der Regel stabil. Ob jedoch eine Ausbildung tatsächlich begonnen werden kann, hängt entscheidend vom Migrationshintergrund der Schüler/innen ab. So hat sich die bereits in der ersten Erhebung formulierte Benachteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund weiter verschärft. Sie sind überproportional vertreten in unversorgten Verhältnissen und in unqualifizierter Arbeit. 40 % gelingt drei Jahre nach dem Schulabschluss der Übergang in eine Ausbildung gegenüber 70 % der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. Dagegen besuchen sie doppelt so häufig weiterqualifizierende Schulen im Vergleich zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. Mit dem Abschluss der Längsschnittstudie liegen dem Stuttgarter Übergangssystem nun detaillierte Informationen zu (Ab-)Brüchen und kritischen Schnittstellen vor. Die in der Steuerungsgruppe u25 vertretenen Akteure werden die Ergebnisse aufgreifen und im Frühjahr 2011 eine Maßnahmenplanung dem Gemeinderat

vorlegen, die die Problemanzeigen des Abschlussberichtes mit Handlungsvorschlägen beantwortet.

Der vollständige Bericht findet sich unter:  
[www.stuttgart.de/ruem](http://www.stuttgart.de/ruem)

### Sie wünschen mehr Informationen?

**RÜM-Ansprechpartnerin:** Dr. Sandra Heisig

### Zusammenarbeit mit Eltern in der Berufsorientierung

Im laufenden Jahr wurde eine **Handreichung für die Zusammenarbeit mit Eltern am Übergang Schule-Beruf** erarbeitet, die Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter/innen und Multiplikator/innen mit praktischen Tipps und (stuttgartspezifischen) Informationen in der Arbeit unterstützen wird. Die Handreichung wird zu Beginn des neuen Jahres publiziert. Parallel wurde in Zusammenarbeit mit dem Fortbildungsinstitut des Staatlichen Schulamtes eine **Fortbildung in vier Modulen** konzipiert, die praxisnah auf Bausteine der Zusammenarbeit Eltern-Schule eingeht. Zielgruppe der Fortbildung sind Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/innen der Haupt- und Werkrealschulen, die als Tandem an der Fortbildung teilnehmen. Der interdisziplinäre Arbeitsansatz will zum Erfahrungsaustausch und der Entwicklung gemeinsamer Handlungsmöglichkeiten in der Elternarbeit beitragen.

Das Fortbildungsangebot traf auf reges Interesse: 13 Schulen meldeten sich an, davon nehmen 12 im Tandem teil. Das erste Modul fand am 02.12.2010 statt.

Bei bleibendem Interesse wird die Fortbildung im Schuljahr 2011/2012 neu aufgelegt. Darüber hinaus plant die Koordinierungsstelle Fortbildungen für Migrant/innenorganisationen sowie eine Fachtagung im zweiten Halbjahr 2011.

### Einführung des Berufswahl-Portfolios durch OB Dr. Schuster und Sozialbürgermeisterin Frau Fezer

Am 12. Oktober 2010 waren Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster sowie Sozialbürgermeisterin Isabel Fezer und Schulamtsdirektor Manfred Rittershofer zu Besuch in der Altburgschule, um dort der Klasse 8 a – stellvertretend für alle Stuttgarter Haupt- und Werkrealschüler/innen – ihre Berufswahl-Portfolios zu überreichen.

Im Gespräch mit den Schüler/innen wurde betont, dass es nicht nur wichtig sei, die eigenen Talente und Kompetenzen herauszufinden, sondern auch auf sich selbst und seine Stärken zu vertrauen.



Das Berufswahl-Portfolio wurde durch die Koordinierungsstelle Übergangsmangement Schule-Beruf als Angebot für die Stuttgarter Haupt- und Werkrealschulen entwickelt und ab dem Schuljahr 2010/2011 für die Klassen 6 bis 9 zur Verfügung gestellt. 31 von 35 Haupt- und Werkrealschulen entschieden sich für die Arbeit mit dem neuen Instrument. Unter denen, die sich nicht dafür entscheiden konnten, befinden



sich zwei Hauptschulen, die in Zukunft als reine Grundschulen weiterarbeiten werden.

### Sie wünschen mehr Informationen?

**RÜM-Ansprechpartnerin:** Angelika Münz

### Aktuelles aus der Koordinierungsstelle

#### Koordinierungsstelle mit neuer Leitung

Nach dem Ausscheiden und Wechsel zu einer neuen Stelle von Frau Dr. Claudia Daigler hat Frau Dr. Sandra Heisig zum 1. September 2010 die Leitung der Koordinierungsstelle "Regionales Übergangsmanagement Schule – Beruf" übernommen. Sie arbeitete zuvor am Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Frankfurt a. M., an dem sie das Forschungsprojekt „Resilienz und Lebensbewältigungsstrategien junger Menschen am Übergang Schule-Beruf“ leitete.

Mit dem Ende des Projektauftrages Portfolio scheidet Martina Berenz zum 31.12.2010 aus unserem Team aus. Wir danken an dieser Stelle Martina Berenz für die wertvolle Unterstützung des Teams bei der Implementierung unseres Berufswahlportfolios.

#### RÜM Ansatzpunkte 2011

RÜM wird im kommenden Jahr u. a. die folgenden Schritte in Angriff nehmen:

- Die Ergebnisse der Längsschnittstudie aufgreifend soll eine Untersuchung zu den Verläufen des BEJ und BVJ unter besonderer Berücksichtigung von Maßnahmeabbrüchen durchgeführt werden. Ziel ist die Entwicklung passgenauer präventiver Angebote in der Kommune.
- „Die Wirtschaft als Partner ins Boot holen“ bleibt zentrales Anliegen. Eine für den Sommer 2011 geplante Veranstaltung soll das aktuelle Stuttgarter Wirtschaftsen-

agement für Bildung und Ausbildung vorantreiben und dazu Konzepte und gute Praxis vorstellen.

- Das Thema „Zusammenarbeit mit Eltern in der Berufsorientierung“ wird in weiterführenden Fortbildungen und einer Fachtagung vertieft werden (siehe oben).
- Um die Arbeit mit dem Stuttgarter Berufswahl-Portfolio auch weiterhin zu begleiten, ist für 2011 ein Qualitätszirkel in Zusammenarbeit mit dem Fortbildungsinstitut des Staatlichen Schulamtes geplant.

### Wir informieren über ein Angebot:

#### Ağabey – Abla

Im Frühjahr 2009 hat das Deutsch-Türkische Forum Stuttgart e. V. mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung ein Stipendienprogramm für begabte und engagierte deutsch-türkische Gymnasiasten und Studierende eingerichtet, die auf ihrem Bildungsweg gefördert werden sollen. Die Stipendiaten sind zugleich als ehrenamtliche Mentoren/innen für Schüler/innen an fünf Stuttgarter Grund- und Hauptschulen tätig: als *Ağabey* und *Abla* (*großer Bruder, große Schwester*) begleiten sie jüngere Schüler/innen mit türkischen Wurzeln und helfen diesen und ihren Eltern, sich im deutschen Schulwesen und außerhalb der Schule besser zu entfalten.

**Kontakt:** Derya Bermek-Kühn,  
Deutsch-Türkisches Forum Stuttgart e. V.,  
Tel.: 07 11/ 248 - 44 41,  
E-Mail: info@dtf-stuttgart.de

### Sonstiges: Schülerpreis 2011

Die Stiftung Kinderland schreibt im Jahr 2011 zum vierten Mal den Schülerpreis Baden-Württemberg aus. Der Preis richtet sich erstmals nicht nur an Haupt- und Förderschüler/innen, sondern auch an Werkrealschüler/innen der Klassenstufen 5 und 6. Gesucht werden

einzigartige und vorbildliche außerschulische Projekte im kreativ-künstlerischen, sozialen oder ökologischen Bereich. Eine Jury wählt bis zu zehn Gewinnerschulen aus, die ein Preisgeld von jeweils 20.000 Euro zur freien Verfügung erhalten.

Bei einer festlichen Preisverleihung wird das Engagement dieser junger Menschen, die außerhalb des regulären Schulunterrichts aktiv sind, gewürdigt. Die neue Ausschreibung zum Schülerpreis der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg läuft bis zum 31. März 2011.

Das Nominierungsformular sowie weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.schuelerpreis-bw.de/>

#### Literaturhinweise

Ausbildungsplatzsuche: Geringere Chancen für junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund. BIBB-Analyse zum Einfluss der sozialen Herkunft beim Übergang in die Ausbildung unter Berücksichtigung von Geschlecht und Migrationsstatus.

Ursula Beicht, Mona Granato

Die vollständige Analyse findet sich unter:

<http://www.bibb.de/de/56246.htm>

Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2010 im Spiegel der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Heft-Nr.: 121

Joachim Gerd Ulrich

Der vollständige Bericht findet sich unter:

<http://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/6524>

#### In eigener Sache

Dieser Newsletter steht auf unserer Homepage unter [www.stuttgart.de/ruem](http://www.stuttgart.de/ruem) zum Download bereit. Möchten Sie in den Verteiler auf-, bzw. aus diesem herausgenommen werden, wenden Sie sich bitte unter Angabe Ihrer Kontaktdaten an [ruem@stuttgart.de](mailto:ruem@stuttgart.de).

#### Sie wünschen mehr Information

##### Ansprechpartnerinnen

**Dr. Sandra Heisig** (Leitung RÜM):

Tel.: 0711/216 - 74 50

E-Mail: [sandra.heisig@stuttgart.de](mailto:sandra.heisig@stuttgart.de)

**Angelika Münz:**

Tel.: 0711/216 - 62 98

E-Mail: [angelika.muenz@stuttgart.de](mailto:angelika.muenz@stuttgart.de)

**Silke Eschenbeck** (derzeit im Mutterschutz):

Tel.: 0711/216 - 50 78

E-Mail: [silke.eschenbeck@stuttgart.de](mailto:silke.eschenbeck@stuttgart.de)



*Wir wünschen Ihnen ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr und freuen uns, gemeinsam mit Ihnen auch zukünftig die Ausgestaltung des Übergangsmagements Schule-Beruf in Stuttgart weiter zu entwickeln, Prozesse anzustoßen und zu begleiten.*